Endlich meinte Franz: „Vielleicht will uns die Axt den Weg zeigen, den wir einzuschlagen haben. Wir wollen sie doch einmal werfen!“

Ritter Felsen that dies auch, aber die Axt fiel nach einer gewöhnlichen Wurf-Distance wie jeder andere gewöhnliche Gegenstand zur Erde.

„Vielleicht muß man ‚Mir nach‘ rufen“, sprach Felsen. Aber der Zauber der Axt wollte sich auch da nicht zeigen.

Betrübt steckte sie Franz wieder in seinen Mantelsack und sagte: „Es wird weiter nichts sein, als ein nutzloser Zierrat.“

Als sie sich abends zur Ruhe legten, konnte Franz nicht einschlafen, sondern grübelte nach, wie wohl das Rätsel der Axt zu lösen sei; doch vergebens strengte er sein Hirn an, kam aber zu keinem Erfolge.

Am anderen Morgen machten sie sich wieder auf den Weg gen Osten und stellten neue Wurfversuche mit der Axt an, aber ohne Erfolg. Da plötzlich setzte Ritter Felsen sein Pferd in Galopp querfeldein. Franz, welcher nichts besseres zu thun hatte, mußte wohl oder übel nach. Mit einem Male sprang Felsen schnell vom Pferde und hüpfte wie wahnsinnig auf der Erde herum und suchte mit den Händen etwas zu erhaschen. Da sah Franz, daß er einen kleinen, langbärtigen Zwerg verfolgte; schnell band er beide Pferde an einen Baum und jagte gleichfalls nach der kleinen Gestalt. Ihren vereinten Anstrengungen gelang es endlich, nach vieler Mühe den kleinen Mann zu erwischen, welcher sie gar trotzig ansah.

„Laßt mich frei,“ sagte er, „sonst sollt ihr meinen Zorn fühlen!“

Franz lachte laut auf und meinte: „So ein kleiner Kerl thut aber gefährlich.“ Doch Ritter Felsen schloß ihm den Mund mit der Hand und sagte: „Sei still, diesen kleinen Mann hat uns ein guter Geist gesandt, durch ihn werden wir hoffentlich erfahren, wie es mit deiner Axt steht.“

Als der Zwerg von einer Axt hörte, machte er ein ver-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325